

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 26 (1950-1951)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Blick in die Welt  
**Autor:** Schürch, Ernst  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1070484>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

*Der Monat*

# BLICK IN DIE WELT



*Ernst Schürch*

## SCHEIDUNG — ENTSCHEIDUNG

Wir wohnen dem gewaltigen Schauspiel eines Rüttelns bei, das jeden an seinen Platz stellen will, zusammen, was zusammengehört, auseinander, was sich fremd ist. Noch gibt es krampfhafte Versuche, auf besondern Standpunkten zu equilibrieren.

Deutschland kann sich vor der Frage: für den Westen oder für den Osten? in seinem Ostteil nicht frei aussprechen, im Westteil nicht mehr lange um seine endlichen Entschlüsse markten. Denn die Verteidigung des Westens bedeutet die Rettung nicht nur Resteuropas, sondern vor allem Restdeutschlands. Die Schicksalssolidarität ist da, mag man sie anerkennen oder nicht.

Die Erschütterung hat die Illusionsfäden zerrissen, die man immer wieder an die schließliche Vereinbarung des Unvereinbaren geknüpft hat. Es *gibt* keine wirklich vereinigten Nationen im Sinne der Charta von San Franzisko.

Was alles hat man gegen die innere Logik und damit gegen den Zwangslauf der Ereignisse im Fernen Osten sich einzureden versucht! Daß die rechtzeitige Warnung Rotchinas gegen das Vordringen der UNO-Truppen bis zum Yalu nicht ernst zu nehmen sei. Daß Rotchina in der Mandschurei Rivale Rußlands sei und eine andere Politik verfolge. Daß man sich an den Vorwand halten könne, die chinesischen Angreifer seien Freiwillige in der nordkoreanischen Armee. Daß man den Krieg mit China vermeide, wenn man tue, als ob er nicht ausgebrochen wäre. Daß die Truppen Chinas auf die Vorteile des Sieges verzichten und sich wieder über den 38. Breitengrad zurückziehen, wenn man vorsichtig mit Peking verhandle und es in die UNO aufnehme — was eine außerordentliche Selbstverleugnung gewesen wäre, hat doch die UNO

in Korea eingegriffen, weil die Partei, die von China unterstützt wird, von der UNO als Angreifer behandelt worden ist. Was wiederum nicht möglich gewesen wäre, hätte Rußland nicht geschmolzt und ein Rumpfparlament der UNO beschließen lassen (*so vereint ist man!*).

Das eher demütig anmutende Bemühen um Verhandlungen hat den Westmächten eine noch demütigendere Antwort aus Peking eingebracht: erst sollen die Truppen der UNO aus Korea abgezogen und der Schirmherr des Friedensbrechers in die « Vereinigten Nationen » aufgenommen werden! Das sind Bedingungen eines Siegers.

Eine andere Unfreundlichkeit erlebte die UNO dadurch, daß Amerika auf die neueste Herausforderung aus Peking antwortete, schon ehe es im Besitz der Note war und ohne zu bedenken, daß diese an die UNO und nicht an USA gerichtet war. Natürlich sind nun die andern Mitglieder der Weltorganisation verschnupft, und England bemüht sich wenig, seinen Schnupfen zu verbergen. China ist daran, den Westen zu spalten.

Amerika hat keine Vollmacht, von sich aus für alle zu antworten. Dazu kommen die inneren Schmerzen der britischen Außenpolitik. England hat Rotchina anerkannt und eine Gesandtschaft nach Peking geschickt, allerdings dabei allerhand Ungezogenheiten eingesteckt. Es möchte nicht um Hongkong Krieg führen müssen. Indien hat den Hohn der Gelben geschluckt und « vermittelt » weiter. Amerika aber besteht darauf, daß man offen der Wahrheit die Ehre gebe, der Wahrheit, die aus allen Tatsachen schreit: daß China so gut wie Nordkorea « Aggressor » sei.

Ob und wie und wann der Scheidung der Geister die Entscheidung der Waffen folgt, steht dahin.